

Post  
von  
Jeannée



MICHAEL JEANNÉE  
michael.jeannee@kronenzeitung.at

## Handyeritis

Handy was?

Handyeritis!

Was soll das denn nun wieder sein?

Die Sucht auf das Handy, nach dem Handy.

Sie glauben, dagegen kann man nichts machen?!

Ich bin der gegenteiligen Meinung: Man MUSS etwas dagegen machen.

Und zwar unsere Promis. Also Menschen, die man kennt, die einen Namen haben, eine Spitzenfunktion. Top-Leute.

Zeitgenossen, die Vorbild sind, die wissen, wovon sie reden, die nicht herumsudern und Unsinn verzapfen.

Zum Beispiel unser Bundespräsident. Ob man ihn nun mag oder nicht – er ist wer. Und nicht irgendwer.

Na ja, und nun las ich in einer Zeitung die Überschrift:

WOZU SICH DER BUNDESPRÄSIDENT ÄUSSERT UND WOZU NICHT.

Und ich war echt gespannt auf das, was er sich zu dem leidigen Thema einfallen lassen würde. Denn dass es dabei um die „Handyeritis“ gehen würde, stand für mich außer Frage.

Voll danebengehaut. Aber so was von voll.

Denn unser HBP bekundete zunächst seine Sympathie für Lena Schilling (was ihm unbenommen sein soll). Zuvor aber war er noch „zur Sache“ gekommen. Knallhart. Unmissverständlich.

Unser Alexander Van der Bellen verurteilte nämlich „das Eintreten der ÖVP für die Normalität“.

Er verurteilte also das Eintreten der ÖVP für die Normalität.

PS: Alles nicht mehr normal!

# Kostenexplosion bei Rettungsdiensten

Landesrechnungshof spricht für Vorarlberger Rettungswesen  
eine ganze Reihe von Empfehlungen aus

Prüfungen durch den Landesrechnungshof ergeben selten ein lupenreines Bild ohne jedes Verbesserungspotenzial – nicht anders ist das beim Vorarlberger Rettungswesen, dessen Arbeitsweise in den Jahren 2019 bis 2023 nun unter die Lupe genommen wurde.

Die auffälligste Kennzahl des Berichts ist wohl die Gesamtkostensteigerung des Rettungsfonds innerhalb der vergangenen sechs Jahre, denn die Ausgaben stiegen von sechs auf 13 Millionen Euro im Jahr 2023. Für 2024 ist gegenüber dem Vorjahr eine weitere Zunahme um 4,3 Millionen auf 17,7 Millionen budgetiert. Der erhöhte Finanzierungsbedarf entfiel laut LRH größtenteils auf bodengebundene Kranken-, Rettungs- und Notfalltransporte, insbesondere des Roten Kreuzes – 98 Prozent der im Jahr 2023 insgesamt 156.400 Einsätze entfielen auf diese Katego-

Ein Katheder- oder Verbandswechsel sind Leistungen, bei denen es wahrscheinlich nicht immer ein teures Rettungsauto mit dem entsprechende Personal braucht.

Brigitte Egger-Bar-  
gehr, Präsidentin  
LRH Vorarlberg



Foto: Mathis Fotografie

rie. Ursache waren vor allem gestiegene Personalaufwendungen durch Anstellung zusätzlicher Mitarbeiter sowie Gehalts- und Indexanpassungen. Finanziert wird der Rettungsfonds zu 60 Prozent vom Land und zu 40 von den Gemeinden.

Zwar hält der Rechnungshof fest, dass etwa das Rote Kreuz Maßnahmen setzte, um die Anzahl der ehrenamtlich geleisteten

Stunden aufrechtzuerhalten. Inwieweit diese aber auch wirksam seien, könne nicht gesagt werden, heißt es in dem Bericht. Neben einer diesbezüglichen Prüfung wird die Einführung eines digitalen Buchungsportals für Krankentransporte begrüßt. Zudem sollte überprüft werden, ob es wirklich jedesmal der klassische Krankentransport sein muss. Behandlungen vor Ort und alternative Transportdienstleister wären für den LRH denkbar.

Um die genauen Ursachen zu ermitteln, warum die Krankentransporte derart zugenommen haben, hat das Land eine Analyse in Auftrag gegeben. Wie der LRH festhält, liegen aber ein Jahr später noch keine Daten vor.

Datenlage war nicht ausreichend

Auch für die Bergrettung hat die Prüfinstanz einige Empfehlungen parat: So



Foto: Werner Kerschbaummayr

seien zwei weitere Notarzt-Helikopter für den Winterbetrieb angeschafft worden, obwohl keine fundierte Bedarfserhebung vorlag, die die Anschaffung gerechtfertigt hätte. So bleibt für den

LRH fraglich, ob die Versorgungssicherheit tatsächlich verbessert werden konnte. Empfohlen wird folglich eine Evaluierung mit „fundierter Informationsbasis“. Dem Rettungs-

fonds selbst empfiehlt der LRH eine „intensivere Koordination mit Systembeteiligten“ und eine aktivere Rolle im Bereich Systemsteuerung – und eine eigene Personalstelle dafür.

Das Rote Kreuz ist immer zur Stelle – ein wichtiger Service, der nicht geringe Kosten verursacht. Der LRH regt Transportalternativen an.



Landesrätin Katharina Wiesflecker und Reingard Feßler

Das in der Pflege mehr und mehr Personal gebraucht wird, sorgt für Sorgenfalten sowohl bei Betroffenen als auch bei Entscheidungsträgern. Auch in Vorarlberg zeichnete sich schon vor Jahren der erhöhte Bedarf ab. Aus diesem Grund wurde vor 13 Jahren die „connexia Implacmentstiftung“ gegründet. Diese bringt arbeitssuchende Menschen und solche, die sich beruflich verändern wollen, mit den Betrieben, die einen erhöhten Fachkräftebedarf haben, zusammen. Inse-

## Wichtige Vermittlung in den Pflege- und Gesundheitsbereich

Jahresbericht der „connexia Implacmentstiftung“ zeigt  
Wirksamkeit von individuellen Ausbildungswegen in der Pflege

samt 937 Personen erhielten im vergangenen Jahr eine Erstberatung über mögliche Ausbildungs- und Karrierewege. 221 Personen konnten neu in die Implacmentstiftung aufgenommen werden,

172 Stiftungsteilnehmer und -teilnehmerinnen haben ihre Fachausbildung positiv abgeschlossen. Mit Jahresende befanden sich 452 Personen in einer Betreuungs- oder Pflegeausbildung mit

Unterstützung und Begleitung durch „connexia“. Seit der Gründung konnten so bereits über 1300 Fachkräfte ausgebildet werden. Das Arbeitsservice Vorarlberg hat das Fördermodell

der „connexia“ um weitere drei Jahre verlängert – nicht ohne Grund, immerhin waren im Jahr 2023 beim AMS monatlich im Schnitt 456 offene Stellen im Gesundheits- und Sozialwesen gemeldet.

Reingard Feßler, Leiterin der Implacmentstiftung, betonte, dass es mittlerweile zahlreiche Ausbildungswege gebe, die ganz individuell auf die Bedürfnisse der Interessierten abgestimmt werden könnten – ein wesentlicher Faktor in Zeiten der persönlichen Veränderung.